Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 226 Freitag, den 25. September **1896.**

⊙ Die Handhabung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb

hat bei der Kürze der Zeit, welche seit dem Inkrafttreten der Vorlage vergangen ist, natürlich noch nicht eine sehr umfangreiche sein können, die Geltungszeit des Gesetzes — vom 1. Juli an — fiel auch im Wesentlichen in den Bereich der stillen Saison für sehr viele geschäftliche Branchen; aber immerhin ist doch schon ein Fortschritt auf dem wichtigen Gebiete der Konkurrenz zu bezeichnen. Einzelne gerichtliche Entscheidungen, die bereits ergangen sind, mehr noch die strengen Bestimmungen des Gesetzes selbst über unsolide Konkurrenz-Manöver haben doch Allen, welche durch solche Manöver ihren Hauptverdienst erzielten, eine ganz heilsame Warnung gegeben. Die marktschreierischen Ankündigungen, wie sie sich vor Allem zur Verlockung der Provinzialkunden in großstädtischen Zeitungen befanden, haben eine viel ehrbarere Fassung, als sie bisher üblich war, erhalten, und namentlich sind die meist nicht zutreffenden Begründungen der sogenannten allerbilligsten Preise, Schwindelziffern über den Umfang des Waarenlagers 2c. in Fortfall gekommen. Der prahlerische und protzige Ton, der von dieser Gattung von Geschäftsleuten gegenüber ihren Kollegen angeschlagen wurde und der früher so sehr viel böses Blut gemacht hat, wird zwar durchaus nicht überall einem fachgemäßen Stile weichen, aber zum Mindesten werden doch die heillosesten Auswüchse ausgemerzt werden.

Schon darin liegt ein Segen für den fleißigen und strebsamen deutschen Geschäftsmann, welcher der Wahrheit bereitwillig die Rechte gab, die ihr zukamen. Je mehr wir nun in die eigentliche Geschäftszeit vorrücken, wo die Konkurrenz bei dem zu erwartenden lebhaften Geschäft sich am meisten geltend macht, um so mehr wird der Werth des Gesetzes zur Bekämpfung des unlouteren Wettbewerbes erkannt werden und wachsen. Die Konkurrenz soll nicht auf Kosten der Wahrheit und mit den Waffen des Schwindels kämpfen, und es macht nichts aus, daß nicht ein unmittelbarer Betrug stattfindet. Die unlautere Konkurrenz hat, das war eben ihr Verbrechen, das solide Nationalvermögen, den gewerbsfleißigen Mittelstand, das Handwerk eingeschlossen, außerordentlich geschädigt, und dem ein Ende zu machen, war die laut ausgesprochene Absicht der deutschen Bundesregierungen, wie des deutschen Reichstages bei Erlaß der neuen Bestimmungen. Auch die Annahme, das solide Gewerbe werde mit den neuen Strafvorschriften nichts anzufangen wissen, hat sich nicht bestätigt; man hat schon gewußt, mit dem neuen Gesetze etwas anzufangen und die Praxis wird daraus mit der Zeit eine ganz schneidige Waffe machen, von der man einst nicht sagen wird, man habe es hier mit einem Heft ohne Klinge zu thun.

Aus den bisherigen Erfahrungen, die mit diesem Gesetz schon gemacht worden sind, auch aus den vorbeugenden, folgt für das große Publikum, welche der Talmi-Solidität, wenn sie sich nur prunkvoll aufgeputzt hatte, oft eine viel größere Wichtigkeit beimaß, ihr weit mehr Vertrauen schenkte, als der wahren goldenen Ehrlichkeit, die freilich zu oft nur im schlichten Gewand durch's Land zog, die Mahnung, von der grassierenden Mode-Vorliebe für die Marktschreieret abzukommen. Das neue Gesetz hat dem marktschreierischen unlauteren Wettbewerb die buntesten und phantasievollsten Federn ausgerissen, was nun bleibt, macht keinen strahlenden Effect mehr, sondern erweckt höchstens einen lächerlichen Eindruck. Der ganze Aufputz der Reklamen, der allenfalls noch ein leichtgläubiges und gar zu vertrauensseliges Publikum bethören konnte, kommt nun in Wegfall, allein die hohle Phrase bleibt übrig, und unter derselben steht der Name von Leuten, die man wenig oder garnicht kennt. Sollte es da nicht eigentlich selbstverständlich sein, daß man es nun ernstlich einmal mit Leuten versucht, deren Name schon für die Güte ihrer Waaren bürgt, die freilich keinen Schund oder eigens für diesen Zweck hergestellte Schleuderwaaren zu allerbilligsten Preisen verkaufen, die aber stets reelle Waare preiswerth abgeben? Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb hat diesem Geschäft einen außerordentlich tüchtigen Gegner, einen Förderer der Gesundung unseres deutschen Erwerbslebens gegenübergestellt. Es wird in Zukunft ganz unbedingt leisten, was man von ihm erwarten kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

Die **Neubewaffnung der Kavallerie** wird in dem offiziösen „Hamb. Corr.“ empfohlen. Ein militärischer Mitarbeiter desselben warnt in einem bemerkenswerthen Artikel lebhaft vor der ferneren Beibehaltung der jetzigen minderwerthigen Bewaffnung der deutschen Kavallerie. Er befürwortet auf Grund der Erfahrungen von 1870 die allmähliche **Abschaffung der Lanze** und die Ausrüstung des Reiters mit dem Karabiner, der über dem Rücken zu tragen wäre, und dem langen geraden Säbel. Wie erinnerlich, hat gerade in der jüngsten Zeit die Lanze weitere Verbreitung bei der Kavallerie gefunden; soviel wir wissen, hat sich dieselbe auch überall gut bewährt; besonders die Franzosen erblickten in ihr eine so gefährliche Waffe, daß sie deren Einführung auch für ihre Armee vornahmen. Es ist demnach schlechterdings nicht anzunehmen, daß unsere Armeeverwaltung eine Abschaffung der Lanze planen sollte.

Der **Bundesrath** ist, wie die „Post“ hört, zum Anfang Oktober einberufen worden und wird unmittelbar nach der Konstituirung der Ausschüsse seine Arbeiten beginnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Handwerkervorlage und die Novelle zum Arbeiterversicherungsgesetz, sowie einige kleinere Vorlagen, Elsaß Lothringen betreffend.

Der Entwurf der neuen **Militärstrafprozeßordnung** unterliegt einem Berliner antisemitischen Blatte zu Folge gegenwärtig im Kriegsministerium einer nochmaligen Durchsicht. Der Grundsatz der Mündlichkeit wird danach ohne jede Einschränkung zur Anerkennung gelangen, dagegen wird die Oeffentlichkeit durch die Rücksicht auf das militärische Interesse beschränkt sein. Berufsmäßige Civilvertheidiger bleiben nach wie vor ausgeschlossen, ebenso bleibt dem Kaiser als dem allerhöchsten Kriegsherrn das Recht der Urtheilsbestätigung vorbehalten. Bezüglich des Vorverfahrens sollen zu Gunsten des Angeklagten im Wesentlichen dieselben Bürgschaften geschaffen werden, wie sie der Civilstrafprozeß nach Annahme der dem Reichstage vorliegenden Novelle enthalten wird. Aus diesem Grunde wird der Entwurf auch erst nach Erledigung jener Novelle dem Reichstage zugehen. — Ob vorstehende Mittheilungen den Thatsachen entsprechen, bleibt abzuwarten.

Die Kommission des deutschen **Handelstages** zur Vorberathung des Entwurfs eines **Handelsgesetzbuchs** faßte beim Titel „Handelsregister“ eine Resolution, die Maßregeln vorschlägt, durch welche eine vollständigere, genauere Führung des Handelsregisters durch die Gerichte, gegebenenfalls unter gutachtlicher Mitwirkung von kaufmännischen Vertretungen für die Zukunft gewährleistet werden soll. Bei Titel „Handelsfirma“ beschloß die Kommission, daß ein Kaufmann, der ein Geschäft ohne Gesellschafter oder nur mit stillem Gesellschafter betreibt, nur den Familiennamen mit Vornamen, nicht auch ohne solchen als Firma führen darf.

Offiziös wird mitgetheilt, daß die Vornahme des Baues von **Nebenbahnen** trotz der dafür bewilligten Kredite wegen der Schwierigkeiten bei der Enteignung des Grund und Boden verzögert wird. Ob eine Vorlage über die Reform des Enteignungsrechts dem Landtage schon in der bevorstehenden Session zugehen werde, sei trotzdem zweifelhaft.

Die Maßregeln zur **Sicherung der Fabrikgeheimnisse** in den Spandauer Militärwerkstätten sind neuerdings weiter verschärft worden; jeder Verkehr von Personen, die nicht unmittelbar zur Fabrik gehören, wird aufs Strengste überwacht. In einer Fabrik ist zur Nachtwache sogar ein Offizier kommandirt worden.

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Das Haupt des bleichen Mannes sinkt tief herunter.

„Sie ist gestorben?

„Ja, vor vier Wochen, wie die ersten gelben Blätter von den Bäumen fielen —“

„Meine arme, kleine Schwester!“

Er kauerte gebeugt auf dem Stuhl, die Finger ineinandergepreßt. Die Augen füllten sich mit heißen Thränen.

„Und — ihr Ende?“ fragte er nach einer Weile.

„Es war leicht,“ tröstete die alte Frau. Wir alle dachten nicht, daß es so schlimm stand. Margarethe saß in dem Stuhle am Fenster und sang, wie immer vor sich hin. Und plötzlich steht sie auf und redet so vernünftig, wie wir sie nie hörten. Sie fragte, weshalb ihr Geliebter nicht käme — auch nach Ihnen rief sie. Wir wußten uns keinen Rath und in der Angst beantworteten wir alle ihre Fragen. Wie sie erfuhr, daß Sie zu fünfzehn Jahren Gefängniß wegen Todtschlag verurtheilt waren, sprang sie auf uns zu und wir mußten ihr gestehen, wer der Todte war und weshalb er —“ sie zögerte.

„Weshalb ich ihn erschlug! War's nicht so?

„Ja. Wie sie auch dies vernahm, blickte sie uns mit solch' erstaunten, entsetzten Augen an, daß uns ein Schauer überlief. Darauf wendete sie uns den Rücken und lachte übermäßig laut. Wir wußten, daß es ihr alter Zustand war. Anderen Tages erhob sie sich nicht wie gewöhnlich von dem Lager und ohne jedes schmerzhafte Sympton erlöschte ihr Leben am Abend wie eine ausgeblasene Kerze.

Still wars in dem Zimmer. Friedrich Weihold weiß, das diese Frau der Schwester den Tod gab, als sie ihr in der Angst all' das Entsetzliche enthüllte, doch sein Mund hat kein Wort des Vorwurfes. Ja, ihn beschäftigt wieder im Augenblick einer jener heimtückisch schleichenden Gedanken, wie sie ihm nahten in der einsamen Zellen-Nacht und ihm den Schlaf raubten.

Dem entspringt auch seine erregte, fast lauernde Frage:

„Sprach Margarethe nichts mehr aus der Vergangenheit, nannte sie keinen Namen?“

„Nein — nichts mehr, sie hatte die Sprache verloren.“

Schwerfällig erhebt er sich und greift nach seinem Hut.

„Ich will Sie nun nicht länger mehr in Angst versetzen, Frau Merlin. Heute erst muß ich sehen, wie rasch man von einem Menschen die wenigen guten Eigenschaften vergessen kann. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, vielleicht handelte ich ebenso in Ihrem Falle. Ich bleibe nun einmal der Todtschläger und trotz aller Buße, schleppe ich das Brandmal weiter. — Noch eins, Frau Merlin. Hat meine Schwester nichts hinterlassen, einen Ring, ein Medaillon, das Sie mir als Andenken geben könnten? Sie wissen wohl, wie sehr wir einander liebten, wie ich ja auch ihretwegen das wurde, was ich heute bin, ein Ausgestoßener, der nur Erinnerungen noch sein Eigen nennt.“

Die alte Frau besann sich. Sie fühlte allmählig Mitleid mit diesem Manne, der einst eine geachtete Lebensstellung einnahm.

„Es ist nicht mehr viel da,“ meinte sie, einige Kleinigkeiten und darunter allerdings auch eine kleine goldene Kapsel, die Margarethe beständig bei sich trug.“

„Ich bitte — Frau Merlin.“

„Warten Sie; ich hole das kleine Ding.“

Sie eilt mit flinken Füßen hinaus. Je rascher sie ihn fortbringt, desto besser. Wenn sie ihn auch nicht mehr fürchtet, so verkehrt man doch nicht gern mit Menschen, die schon Gefängnißluft athmeten.

Friedrich Weihold athmet nun wohl andere Luft, aber sie erfrischt ihn nicht. Es wäre ihm beinahe lieber, in den abgeschlossenen Bau zurückkehren zu dürfen, nachdem er nun gesehen, wie ihm die Menschen scheu und furchtsam auswichen, von denen er erwarten durfte, daß sie ihn nicht so hart, wie die große Masse verurtheilten.

Mit dem Brandmal auf der Stirn, wäre ihm jetzt dort innen wohler, wo alle nebeneinander gehen, Alle, die gebrandmarkt sind.

Was müssen ihm die nächsten Stunden bringen, wenn er von hier hinausschreitet, hinüber nach dem Hause am Kirchplatz. Ein tiefer Schmerz wühlt in seiner Brust, daß er so heimkehren muß. Und doch zittert etwas anderes noch durch seine Seele, eine leise Hoffnung, ein Abwarten auf den Moment, wo er die Gewißheit erhält, daß es noch ein Wesen giebt, unter allen diesen vom Wuste des Althergebrachten beeinflußt lebenden Menschen, das jetzt, in dieser entscheidenden Stunde bekennt: Ich bin nicht so wie ihr! Was ich einst am Altar geschworen, will ich halten: Treue in guten und in bösen Tagen.

Und Weihold sieht im Geiste sein Weib, das sich emporraffen wird zu diesem großen Entschluß. Sie ist eine Heilige, der er zu Füßen sinken und die Hände küssen muß. Dann seine Kinder! heiß steigt es in ihm empor. Da fährt ein Windstoß gegen die Scheiben, daß sie leise klirren wie Flittergold. Ihn fröstelt und die alte Angst erfaßt ihn wieder.

Frau Merlin öffnet die Thür. Durch den offenen Spalt blickt Sybilla und fährt dann wieder zurück.

Wie nur die Mutter wagen kann, mit solchem Menschen allein zu bleiben; mit einem Totschläger!

„Hier ist das kleine Ding, Herr Weihold,“ sagte die alte Frau und reicht ihm ein kleines Medaillon, das an einem dünnen Kettchen hängt. „Wenn Ihnen damit gedient ist —“

„O, gewiß; geben Sie.“

Mit rascher Hand erfaßt er es und läßt es sich durch die Finger gleiten.

„Enthält es vielleicht — ein Bild.“

„Nein; Margarethe trug es ja beständig und ich hätte wohl bemerkt, wenn sie es einmal geöffnet, oder auch nur eingehend betrachtet hätte. Es ist auch fest verschlossen, ein werthloses Ding an sich.

„Meine Schwester trug es aber doch immer, sagen Sie?“

„Immer; wir wollten ihr's mit in die Erde geben, doch in der Aufregung vergaß man es darauf.“

Weihold betrachtete das Medaillon nur flüchtig. Auf beiden Seiten glatt, keine Verzierung, nichts.

Aus dem neuerlichen Rückgange des Zuckerpreises entnehmen verschiedene Blätter einen Anlaß zu Betrachtungen über die Wirkung des Verbots des Börsenterminegeschäfts auf die Waarenpreise. Dem gegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg." die Thatsache fest, daß der Terminhandel in Zucker durch das Börsengesetz vom 22. Juni d. Js. nicht verboten worden ist.

Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen haben in den 5 Monaten vom Beginn des Etatsjahres bis Ende August 1896 diejenigen des Vorjahres um etwas über 30 Mill. Mark überschritten, wovon auf den Güterverkehr rund 19 Millionen entfallen.

Für den Ausgleich der Gegensätze in der nationalliberalen Partei wird jetzt an die Vertrauensmänner derselben ein Rundschreiben versandt, in dem es heißt, man solle zwar denen, die auf wirthschaftlichem Gebiete mit gesetzgeberischen Maßnahmen neuerer Zeit und dem Antheil der Fraktion an ihrem Zustandekommen nicht zufrieden sind, die Gelegenheit zur Bekundung gegensätzlicher Auffassung nicht beschränken, aber man solle um solcher Meinungsverschiedenheiten willen keine Trennung vollziehen, da die Partei immer noch schlechte Geschäfte mit solcher Trennung gemacht habe. Es sei aber auch garnicht zu besorgen, daß der Delegirtentag eine Spaltung herbeiführe oder auch nur in die Wege leite. Die noch vorliegenden und für die Zukunft absehbaren Aufgaben der Politik würden nicht entfernt mehr solche Schwierigkeiten für die Mittelparteien bieten, wie die in neuerer Zeit erledigten Vorlagen und Anträge und man könne nicht annehmen, daß eine Partei aus einander fallen sollte, wenn sie die akut wirkenden Momente der Trennung recht und schlecht überstanden und die Aussicht einheitlicheren Verhaltens vor sich habe.

Im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg, dessen Kandidat bekanntlich noch immer der in Amerika weilende Rektor a. D. Ahlwardt ist, wird z. Z. von den gemäßigt Liberalen eine lebhafte Wahlagitation betrieben. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Pachnicke weilt im Kreise und macht für die liberalen Ideen Propaganda. Man glaubt im Wahlkreise übrigens nirgends daran, daß Ahlwardt sein Mandat freiwillig niederlegen werde, da er als „Reichstagsabgeordneter" in Amerika bessere Geschäfte macht, als wenn er die Würde nicht besäße.

Von den vielen Millionen 4prozentiger bayrischer Staatspapiere, die in 3½prozentige umgewandelt werden, sind nicht mehr als 2 Proz. zur Rückzahlung in Baar angemeldet worden.

Es verlautet, außer den Etats werde der Kolonialrath auch Maßregeln zur Abschaffung der Haussklaverei in den Schutzgebieten, zur Regelung der Strafrechtspflege dort und zur Vorbildung der Kolonialbeamten zu berathen haben.

Der Mitarbeiter eines Berliner Blattes hat Herrn v. Wißmann besucht und fragte ihn u. a., ob er die über Friedrich Schröder in erster Instanz verhängte Strafe billige. Wißmann erwiderte, daß er Schröder für geistig gestört halte.

Der internationale Frauencongreß beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Sitzungen mit Lohnfragen für Arbeiterinnen, der Frage der weiblichen Ueberbevölkerung und der Mädchengewerbeschulen. Auch Verhandlungen über die Einschränkung der Prostitution und eine Demonstration gegen den Krieg sind nicht ausgeblieben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 23. September. Der Pudel „Pascha" des Herrn Kaufmann Ratzke hat auf der internationalen Hundeausstellung in Heidelberg den ersten und auf der Gewerbeausstellung in Berlin den zweiten Preis erhalten. Das Thier hat sich bis jetzt 4 erste, 2 zweite und eine höchstlobende Anerkennung geholt. — Nach dem Jahresberichte der Molkerei-Genossenschaft Dubielno, einer der größten im Kreise, betrugen die Aktiva und Passiva je 52337,47 Mk. Die 639 Geschäftsantheile vertheilen sich auf 45 Genossen.

— **Briesen**, 23. September. Am letzten Jahrmarkt gelang es den Polizeibeamten, den Hochstapler, welcher auch im Graudenzer Kreise durch Angebot von Getreide Vorschüsse zu erlangen wußte, hier zu verhaften. Er nannte sich Flakowski aus Baumgart, hier hat er bei einem Kaufmann für 70 Mark Waaren bestellt und wollte sie nach seiner Hochzeit bezahlen. — Vor einem Jahre hatte der Arbeiter Meterowski seine Frau mit der Axt schrecklich zugerichtet. Als die Polizei ihn verhaften wollte, ergriff er die Flucht und war nicht aufzufinden. Die Sehnsucht nach der Heimath muß in ihm doch zu groß gewesen sein, denn er fand sich wieder hier ein, und so fand der erlassene Steckbrief endlich seine Erledigung.

— **Osche**, 22. September. Bei dem kürzlich hier abgehaltenen Jahresfeste des Gustav Adolf-Zweigvereins der Diözese Schwetz wurden folgende bedürftige Gemeinden mit Liebesgaben bedacht: Steyer in Oberösterreich mit 75 Mark, Lnianno und Lesnian mit je 150 Mk., Dulzig mit 77,21 Mark und Groß-Schliewitz mit der Festkollekte in Höhe von 67 Mark.

— **Dirschau**, 23. September. Die letzte Abgeordneten-Ersatzwahl im Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard, welche bekanntlich mit der Wahl des polnisch-klerikalen Kandidaten, Probst Dr. Wolzlegier-Gilgenburg endigte, ist jetzt von deutscher Seite angefochten worden. Es wird behauptet, daß 10 Wahlmänner-Wahlen als ungiltig zu erklären waren. Erfolgte diese Ungiltigkeitserklärung, so wären für beide Kandidaten je 228 giltige Stimmen vorhanden gewesen und es hätte das Loos entscheiden müssen. Der Protest ist bereits an das Abgeordnetenhaus abgesandt worden.

— **Danzig**, 23. September. Dem in Zoppot zum Gemeindevorsteher gewählten Oberstlieutenant v. Dewitz genannt v. Krebs, von der 12. Gendarmerie-Brigade, ist zum 1. Oktober d. J. der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Dagoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (littauischen) Nr. 18 bewilligt worden.

— **Rominten**, 23. September. Der Kaiser verblieb bei dem herrschenden Regenwetter den ganzen Montag Nachmittag im Schlosse und unternahm am Dienstag früh eine Fahrt durch die Haide. Mittags machte der Monarch einen längeren Spaziergang, auf welchem die Arbeiterhäuser und sonstigen Neubauten einer Besichtigung unterzogen wurden. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der Leute und soll über die Einrichtung und Ausführung der Baulichkeiten sehr befriedigt gewesen sein. Am Nachmittag unternahm der Kaiser abermals eine Ausfahrt nach der Haide. Der Regen hat am Montag Abend aufgehört und herrschte am Dienstag sonniges Wetter. In Theerbude war auch am Dienstag nur wenig Publikum von auswärts erschienen. Bei der Jagdausfahrt, welche der Kaiser Dienstag früh unternahm, wurde nichts geschossen; der Hirsch, der in Sicht kam, war nur „gering" und wurde deshalb verschont. Der Kaiser erkundigte sich beim Förster des Bludßer Belaufes nach dem Erfolg des Frühverhörs der Hirsche und kehrte nach 10 Uhr heim. Bei der Nachmittagspürsche im Belaufe Dagutschen schoß der Kaiser einen starken Hirsch.

— **Königsberg**, 23. September. Der Regierungsassessor Umpffenbach ist, weil er in der Börsengartenaffaire den Amtsgerichtsrath Alexander zum Zweikampf hatte herausfordern lassen, durch das Kriegsgericht zu nur drei Tagen Stubenarrest verurtheilt worden. Das Strafgesetzbuch, welches auch für die Kriegsgerichte maßgebend ist, bedroht die Herausforderung zum Zweikampf mit tötlichen Waffen mit Festungsstrafe bis zu 6 Monaten. Milder als es hier geschehen ist, hätte die Herausforderung eines richterlichen Beamten durch einen Verwaltungsbeamten zum Duell nicht abgeurtheilt werden können.

— **Königsberg**, 21. September. Zu einer argen Ausschreitung ist es am Sonnabend Abend auf dem Treideldamme vor dem „Holländer Baum" gekommen. Die beiden Fußgensdarme Dieck und Kulessa waren nach dem Gastlokale „Holländer Baum" am Treideldamm gekommen, in welchem sich viele Arbeiter aufhielten. Da es zwischen denselben schon zu Streitigkeiten gekommen war, so forderte der Wirth die Gäste auf, das Lokal zu verlassen, und ersuchte, weil die Aufforderung erfolglos blieb, die beiden Gensdarme um Hilfe. Der Gensdarm Dieck forderte nun die zumtheil betrunkenen Arbeiter auf, das Schanklokal zu räumen, und, da man auch seinem Befehl nicht nachkam, sah er sich genöthigt, zusammen mit seinem Kollegen die Arbeiter aus dem Lokale herauszudrängen. Draußen griffen etwa 12—15 Arbeiter den Gensdarm Dieck thätlich an, so daß er gezwungen war, blank zu ziehen und auf seine Angreifer einzuhauen. Bei diesem Kampfe sprang einer von den Arbeitern, welcher noch im Lokal geblieben, von hinten gegen Dieck heran und machte diesen dadurch, daß er ihm die Hände über dem Rücken zusammenhielt, unfähig, seine Waffe zu gebrauchen. Die Angreifer versetzten dem bedrängten Gensdarm mehrere Messerstiche, darunter einen durch den Helm in den Kopf und einen anderen in den Unterarm. Es gelang Dieck, dem man den Säbel und Helm entrissen, sich nach dem Lokal zurückzuziehen, um dort seinen Revolver laden zu können. Auch der zweite Gensdarm war von der Rotte bedrängt worden und hatte daher seinem Kollegen nicht zu Hülfe kommen können. Auch ihm gelang es, sich nach dem Lolal zurückzuziehen. Es wurde nun die Thür des Schankzimmers verschlossen, gegen welche die draußen befindlichen Arbeiter einen regelrechten Angriff eröffneten. Erst als die Gensdarmen, eine Seitenthür benutzend, vom Garten aus mehrere Revolverschüsse abgegeben hatten, ergriffen die Aufrührer die Flucht, indem sie über den Treideldamm liefen und dann über den Pregel fuhren. Auf der Flucht warfen sie den mitgenommenen Säbel des Gensdarmen Dieck ins Wasser. Noch an demselben Abend wurden zwei an ihren Wunden erkenntliche Arbeiter, Johann Tepper und August Karsten aus Jungfer bei Elbing, verhaftet. Der Staatsanwaltschaft ist eine Anzeige wegen Landfriedensbruches, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung eingereicht worden.

Lokales.

Thorn, 24. September 1896.

+ [Personalien.] Der Referendar Paul Gigas in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Dem Referendar Dr. jur. Moritz Liepmann aus Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

+ [Personalien bei der Post] Versetzt sind: die Postpraktikanten Koch von Schlochau nach Znin, Raasch von Pelplin nach Danzig, der Oberpostassistent Stascheit von Dt. Eylau nach Thorn, die Postassistenten Claassen von Danzig nach Langfuhr, Palm von Danzig nach Berlin. Das Postassistenten-Examen haben bestanden die Postgehilfen Ziepel in Berent, Gardey in Thorn, Hannemann in Dt. Eylau, Müller in Thorn, Nehring in Graudenz.

✕ [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 23 September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 24 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr und die Stadträthe Fehlauer, Kittler, Matthes, Rudies und (nach seiner Einführung) Tilk. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Professor Boethke erfolgte zunächst die feierliche Einführung des zum unbesoldeten Magistratsmitgliede gewählten und als solcher von der Regierung bestätigten Herrn Tilk in sein neues Amt. Oberbürgermeister Dr. Kohli richtete an Herrn Tilk eine längere Ansprache, in der er hervorhob, daß es ihm (dem Oberbürgermeister) jetzt obliege, Herrn Tilk zu verpflichten und zu vereidigen, daß er von einer Verpflichtung aber absehen könne angesichts der großen Verdienste, welche sich Herr Tilk in einem Zeitraum von ca. 25 Jahren als Stadtverordneter um unser städtisches Gemeinwesen erworben habe; habe er doch während dieser langen Zeit fast allen Deputationen angehört und überall eine hervorragende Thätigkeit entfaltet. Wie ernst Herr Tilk sein Amt stets genommen, habe er noch am Tage vor dieser Sitzung gezeigt, wo er in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter noch bis zum letzten Augenblick im Ausschuß mitgearbeitet habe. Hierauf nahm der Oberbürgermeister Herrn Tilk den Eid ab. Alsdann richtete der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke einige herzliche Worte an Herrn Tilk, indem er der festen Hoffnung Ausdruck gab, die Versammlung werde angesichts des außerordentliches Eifers, welchen Herr Tilk in städtischen Angelegenheiten stets bewiesen habe, alle Ursache haben, sich seiner Wahl zum Stadtrath besonders zu freuen. Herr Tilk sprach seinen Dank aus und nahm alsdann neben den übrigen Vertretern des Magistrats am Magistratstische Platz. — Vor Eintritt in die Verhandlungen bat dann Stadtv. Krimes ums Wort, um in Anregung zu bringen, von der außerordentlich umfangreichen Tagesordnung doch die weniger eiligen Sachen abzusetzen; die Tagesordnung sei so groß, daß man im Ausschuß bis in den Abend hinein mit ihrer Durchberathung zu thun gehabt habe; wollte man heute Alles erledigen, dann könnte die Versammlung gewiß bis 10 Uhr dauern. Indessen war für vorherige Abstriche von der Tagesordnung keine rechte Stimmung vorhanden. — Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Dietrich: Die erste Vorlage betrifft die Superrevision der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1894/95; die vorgekommenen Ueberschreitungen werden genehmigt und der Rechnung wird Entlastung ertheilt. Der Ausschuß stellt hierbei einige Anträge, und zwar beantragt er zunächst, daß verschiedene Schulbedarfsartikel, wie Schulbücher, Tinte, Kreide, Schwämme etc. in Zukunft ausgeschrieben werden möchten. Der Referent tritt energisch für diesen Antrag ein; es kämen hier bei jeder einzelnen städtischen Schule ganz ansehnliche Summen heraus, bei denen entschieden Ersparnisse gemacht werden könnten. Stadtrath Rudies bezweifelt, daß bei diesen Artikeln wesentliche Ersparnisse gemacht werden können; im Uebrigen sei der Magistrat ebensosehr auf Sparsamkeit bedacht, wie der Referent, der Etat schließe auch mit einer Ersparniß von mehr als 3000 Mark ab. Bei vielen Artikeln sei ihm auch ganz unverständlich, wie die Ausschreibung ausgeführt werden solle. Letzterer Ansicht ist auch Oberbürgermeister Kohli. Stadtv. Dietrich meint, mit den Ersparnissen sei es nicht so weit her, die hätten zum größten Theil eine sehr natürliche Ursache. Wie die Ausschreibung der einzelnen Artikel zu bewerkstelligen sei, das zu überlegen, sei Sache des Magistrats; wenn die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat auch noch sagen sollte, wie das zu machen sei, dann habe der Magistrat ja schließlich garnichts mehr zu thun. Stadtrath Rudies erwidert, der Magistrat habe das Recht, zu verlangen, daß ihm die Stadtverordneten bei derartigen Beschlüssen auch den Weg zur Ausführung derselben zeigen. Stadtv. Lambeck erklärt auf eine Anfrage, es würde sich wenigstens für den Bedarf an Büchern die Ausschreibung nicht empfehlen; für den gesammten deutschen Buchhandel besteht bekanntlich die Abmachung, nicht mehr als 5 Procent Rabatt zu geben, über diesen Satz könnten also die Buchhändler nicht hinausgehen, höchstens könnten sie durch das Verfahren der Ausschreibung in Versuchung gebracht werden, die dem Gesammtbuchhandel gegenüber eingegangene Verpflichtung zu brechen. Die Versammlung beschließt trotzdem, daß in Zukunft nicht nur die Schulbedürfnisse wie Tinte, Kreide Schwämme etc., sondern auch die Bücher ausgeschrieben werden sollen. — Ferner beantragt der Ausschuß, daß auch das Zerkleinern des Brennholzes für die Schulen nicht mehr freihändig vergeben, sondern ausgeschrieben werden soll. Stadtv. Krimes meint, eine Submission würde hier schwer durchzuführen sein und schließlich wohl darauf hinauslaufen, daß das Zerkleinern des Holzes im Gefängniß besorgt werden müßte. Gegen Letzteres wendet sich Stadtv. Borkowski; es sei höchst bedauerlich, wenn man den armen Leuten, welche sich mit dem Zerkleinern von Holz mühsam aber ehrlich ernähren, das bischen Verdienst auch noch nehmen wollte; durch eine solche Maßregel würde man die armen, aber noch ehrlichen Leute schließlich auch noch in die Gefängnisse bringen. Stadtv. Krimes sagt, so seien seine Ausführungen auch keineswegs gemeint gewesen; im Gegentheil wolle er vor der Ausschreibung warnen, da auf diesem Wege nur ein Unternehmer die Sache in die Hand bekommen könne, der seinerseits vielleicht die Arbeit im Gefängniß würde ausführen lassen Schließlich wird der Antrag, die Holzverkleinerung für die Schulen auszuschreiben, abgelehnt, ein anderer Antrag aber, die Kohlenlieferungen auszuschreiben, angenommen. -- Alsdann kommt die Superrevision der Rechnung der Sparkasse pro 1895 zur Vorlage. Die Summe der Einnahmen betrug 2 784 295 Mk., die der Ausgaben 2 068 856 Mk., Bestand 715 438 Mk. Im Ganzen verdient sind im vorigen Jahre 22 836 Mk. wovon je 11 418 zum Reservefonds und zum Verwendungsfonds abgeführt sind. Das Vermögen betrug 166 307 Mk. — Die Beleihung des Grundstückes Bromberger Vorstadt 92 mit noch 1 200 Mk. (sodaß das Grundstück im Ganzen mit 7 200 Mk. von der Stadt beliehen ist) und diejenige des Grundstückes Culmer Vorstadt 193 mit 1 200 Mk. wird genehmigt. Stadtv. Plehwe bittet hierbei, es möchten doch in Zukunft in der Einladungs-Kurrende für die Stadtverordneten nähere Angaben über die zu beleihenden Grundstücke (Name des Besitzers, Straße und Hausnummer) angegeben werden, damit die Stadtverordneten sich vor der Sitzung über die Beschaffenheit der Grundstücke unterrichten könnten. — Auf Antrag der Preußischen Centralgenossenschaftskasse in Berlin wird beschlossen mit derselben in Lombard- und Depositenverkehr einzutreten, da dies eine günstige Gelegenheit bietet, angesammelte Gelder nicht nutzlos liegen zu lassen, sondern vorübergehend zinstragend anzulegen. Auf eine Anregung des Stadtv. Wolff, doch auch den Ankauf von Effekten durch die Genossenschaftsbank besorgen zu lassen, erwidert Bürgermeister Stachowitz, das komme für uns nur selten in Frage, und es empfehle sich auch, mit dem bisherigen Bankier der Stadt, Mendelssohn in Berlin, in Verbindung zu bleiben, da diese für die Stadt doch von Werth sei. — Die Erhöhung der Position Titel II 2 a (Arbeitslöhne), des Wasserleitungsetats um 100 Mark auf insgesammt 200 Mark wird genehmigt, desgleichen die Abänderung der Böschungsanlage auf dem Klärwerk (nachdem zwischen dem Gouvernement und der Stadt eine Einigung erzielt ist), unter

---

Die alte Frau blickt ihn etwas unruhig an. Sie weiß, daß es nicht recht war, zu vergessen, diese kleine Kapsel mit in den Sarg zu legen.

Sie erinnert sich wohl, daß sie dies einem Mann in die Hand versprochen hat, und doch hat sie es vergessen. Und daß nun der Bruder das kleine Ding mit sich nimmt, ist gut; so ist es fort, verschwunden. Frau Merlin kann kein Vorwurf gemacht werden über ihre Vergeßlichkeit.

Weihold hat die Kapsel in seine Brusttasche gesteckt.

„Nicht wahr, Frau Merlin — Sie machen nicht viele Worte, daß ich heute bei Ihnen war, daß Sie mir dieses kleine Andenken gaben?"

„O, gewiß nicht?"

Sie wird sich wohl hüten.

Er wendet sich schon zum Gehen.

„Nun will ich hinüber nach dem Haus an der Kirche. Gute Nacht, Frau Merlin!"

Er will ihr die Hand reichen, zieht sie jedoch zurück.

Sie ist eine kleinstädtische, unbescholtene Frau! Dies darf er nicht vergessen.

Die Thürklinke in der Hand, bleibt er trotzdem noch einmal stehen, denn die alte Frau hat ihn zurückgerufen. Sie kann ihn nicht so gehen lassen, er thut ihr zu leid, er ist doch ein Christenmensch, trotz Mord und Todtschlag.

„Sie wollen dort hinüber — nach dem Kirchplatz?"

„Ja?"

Er bemerkt ihre unruhigen Blicke.

„So wissen Sie nicht? Aber freilich —"

„Ich weiß von nichts. Als ich damals fort mußte von Weib und Kind, hinter die grauen Mauern, da war es, wo ich von Anna selbst verlangte, daß sie die Fessel löse, die unser Leben verband. Erst waren es Rosenketten, Frau Merlin, und mein Weib sollte frei sein vor aller Welt. Da innen aber in der Brust, da lebte eine Hoffnung, ein Glaube und ich ward nicht betrogen. Anna weigerte sich, eine Scheidung einzugehen. Nur meine feuchten Augen konnten ihr damals danken, denn es war eine große That, die sie vollbrachte. Und wenn ich in den dumpfen Zellen zusammenbrechen wollte, so hielt mich das Bewußtsein aufrecht, etwas Seltenes zu besitzen, etwas, das ich nicht verdiente, daß mich aber trotz allem Elend noch einmal hinausheben mußte, über all den Schlamm und Wust meines Lebens. Mit dieser Hoffnung schritt ich vorüber an der alten Kirche, schaute hinauf, wo ein Lichtschimmer mich zu grüßen schien. Einen Wunsch hat mir Anna erfüllt, sie erinnerte mich mit keiner Zeile, mit keinem Besuche an die Außenwelt. Ich wollte meine Zeit abbüßen, allein tragen und nicht Weib, nicht Kinder sehen bis der eine Tag kam, der fünfzehn Jahre auf sich warten ließ. Und da ist er nun und die Brust will auftoben, zerspringen —! Ich wagte es vordem nicht, dort drüben einzutreten, so unverhofft; ich that auch niemals eine Frage. Meine eigenen Augen werden sehen, wie man mich aufnimmt; ich will mich still gedulden, bis mir Anna erlaubt, zu meinen Kindern zu sprechen: „Ich bin Eurer Vater." — Sehen Sie, Frau Merlin, wie mir der Mund übergeht, wenn ich auf meine Familie zu sprechen komme. Aber nun fallen mir erst Ihre letzten Worte auf! Sie sagten —?"

„Nun, um es kurz zu sagen: Das Haus an der Kirche ist nicht mehr das Ihre, Frau Anna wohnt nicht mehr dort."

„Nicht mehr dort? Wo denn?"

Die alte Frau erschrickt vor seinen großen, dunklen Augen.

„Sie ist nicht mehr in der Stadt."

„Aber wo dann — wo?"

„Das weiß Niemand."

Weihold preßte die Faust an die wogende Brust. Es flimmerte ihm vor den Augen, doch beißt er fest die Zähne aufeinander und greift mit der einen Hand nach dem Stützpunkt, der Wand.

„Vielleicht kann der Bürgermeister doch irgendwelche Auskunft geben," wendet Frau Merlin mitleidig ein. „Man erzählte sich damals auch, daß ihre Frau es später bereute, nicht in eine Scheidung eingewilligt zu haben, daß sie aber um Alles in der Welt nicht von Neuem das halb Vergessene aufrütteln wollte. Sie soll auch um die Führung eines anderen Namens gebeten haben, doch Genaues kann ich nicht sagen. Aber Frau Anna verkehrte sei Ihrer — Abreise mit Niemanden mehr. Und eines Tages war sie verschwunden."

(Forsetzung folgt.)

Bewilligung der Kosten hierfür in Höhe von 137 Mark. — Zur Anschaffung von fünf Tuch- und Drillichröcken für die Spritzenmeister und Mannschaften der Nachtfeuerwache werden 136 Mark bewilligt, ebenso wird die Nachbewilligung von 1 200 Mark zur Besoldung der ständigen Feuerwehr (Nachtwache) ausgesprochen, da versehentlich vom Magistrat nur die halbjährige Quote von 1200 Mark statt der ganzjährigen von 2 400 Mk in den Etat eingestellt ist. — Der nächste Punkt betrifft die Bezahlung einiger Rechnungen für den Ausbau der Jakobs-Vorstadt-Schule. Bewilligt sind insgesammt 5 261 Mk., der Titel „Insgemein" ist aber s. Z. nicht bewilligt worden. Von der bewilligten Summe sind 300 Mark erspart, es sind aber noch Rechnungen im Betrage von 162 Mark, die aber nicht zu den bewilligten Ausgaben gehören, zu bezahlen. Die Zahlung dieses Betrages aus den Ersparnissen wird nachträglich genehmigt. Oberbürgermeister Kohli bemerkte hierbei, der Fall zeige, daß der Titel „Insgemein" künftig nicht wieder entbehrt werden könne. Dem pflichtet auch Stadtv. Uebrick bei. — Dann handelt es sich wieder einmal um Genehmigung der Ueberschreitungen beim Bau des Forsthauses Ollek. Dieselben betragen 3788 Mk. und werden u. a. damit begründet, der Anschlag sei unzulänglich gewesen, es sei darin angenommen, das Holz zum Bau koste nichts, im Dachgeschoß sei der Fußboden vergessen gewesen und als der Bau fertig war, seien noch verschiedene kostspielige Aenderungen vorgenommen worden. Der Ausschuß ist mit der Vorlage des Magistrats nicht einverstanden, beantragt vielmehr, die Differenz beim Titel Insgemein mit ca. 900 Mk. (im Anschlag waren 335 Mk. vorgesehen, während 1179 Mk. ausgegeben sind) nicht zu genehmigen, sondern denjenigen, der diese Ueberschreitungen verschuldet hat, dafür verantwortlich zu machen. Oberförster Bähr: Es könnten wohl einige 100 Mk. Ueberschreitungen, die zu vermeiden gewesen wären, herauskommen, ob man diese aber zurückbekäme, sei doch sehr zweifelhaft. In Zukunft würden solche Dinge doch kaum mehr vorkommen, und es sei deshalb doch wohl das Beste, durch das Vergangene einen Strich zu machen. (Allgemeiner Widerspruch in der Versammlung.) Stadtv. Uebrick richtet an den Magistrat das Ersuchen, in Zukunft möchten doch auf den Rechnungen die verschiedenerlei Lieferungen und Arbeiten auch gehörig auseinandergehalten werden, damit die Rechnungen leichter revidirt werden könnten. Hierauf wird der Antrag des Ausschusses angenommen. — Stadtv. Plehwe erstattet hierauf den Bericht der Commission zur Prüfung der Rechnungen von Dehne-Halle und Drewitz bezüglich der Arbeiten bei der Wasserleitung und Kanalisation (Klärwerk.) Die Kommission beantragt, über in Rechnung gesetzte 100 Malerstunden die Rapportzettel einzufordern und die Auszahlung an Dehne so lange auszusetzen, bis die vertragsmäßige Betriebsfähigkeit der von ihm gelieferten maschinellen Einrichtung im Klärwerk nachgewiesen ist. Es ist nämlich bei der Abnahme keine schriftliche Verhandlung aufgenommen worden und diese soll nachträglich beigebracht werden. Syndikus Kelch: Der Mangel einer schriftlichen Verhandlung bei der Abnahme treffe zu und es liege darin eine Rüge für die Verwaltung; gegen Dehne könne dieser Mangel aber nicht verwendet werden. Entgegen der allgemein verbreiteten Annahme, daß die Düngerkuchen-Presse im Klärwerk nicht funktionire, stellt Bürgermeister Stachowitz fest, daß die Presse wohl funktionirt, wenn nur ein gehöriger Kalkzusatz gemacht werde; letzteres stelle sich aber zu theuer, so daß die Herstellung der Düngerkuchen für die Stadt nicht rentabel sei. Stadtv. Dietrich: Wir stehen da wieder vor einer Thatsache, die höchst bedauerlich ist; da hätten wir doch die theure Kuchenpresse garnicht anschaffen brauchen. Jeder vernünftige Industrielle stelle, bevor er eine Maschine anschaffe, erst eine Rentabilitätsberechnung auf, die Stadt thue das aber nicht. Solche Fehler würden fortwährend gemacht und wir müßten die Kosten tragen. Stadtv. Plehwe theilt mit, der Stadt Tilsit sei jetzt gestattet worden, die Fäkalien ungeklärt in den Memelstrom zu leiten; vielleicht könne Thorn dieselbe Erlaubniß der Ministerien bezüglich der Weichsel erreichen, so daß wir dann die Sorgen, die wir mit dem Kläwerk haben, los würden. Oberbürgermeister Kohli erwidert, daß auch Thorn fortgesetzt bemüht bleiben werde, diese Erlaubniß zu erlangen. Stadtv. Hartmann beantragt, unter den obwaltenden Umständen die Dehne'sche Rechnung zu bezahlen, und die Versammlung beschließt demgemäß; in Abzug wird außer den bereits erfolgten Abschlagszahlungen noch ein Posten von 823,97 Mk. gebracht. (Schluß folgt) Die Sitzung erreichte erst um 7 Uhr Abends ihr Ende.

*[Der Kleinkinder-Bewahr-Verein zu Thorn] übersendet uns heute seinen Jahresbericht für 1895/96 Danach zählte der Verein im Vereinsjahre 214 Mitglieder, die zusammen 441 Mk. Beiträge zahlten (gegen 214 Mitglieder mit 416,30 Mk. Beiträge im Vorjahre.) Der Weihnachtsbazar ergab einen Reinertrag von 1 269,42 Mk. (gegen 1 296,18 Mk. im Vorjahre), wovon 517,97 Mk. zu Weihnachtsgeschenken für die Zöglinge der drei Anstalten verwandt wurden. Die Arbeit des Vereins wurde in der bisherigen Weise fortgesetzt. Am 1. Juni 1895 waren anwesend in der Anstalt an der Bache 39 Kinder, darunter 22 evangelisch, 13 katholisch und 4 mosaisch; auf der Bromberger Vorstadt 87, darunter 35 evangelisch und 52 katholisch; auf der Jakobsvorstadt 52, darunter 24 evangelisch und 28 katholisch; zusammen 178 Kinder und zwar 83 Knaben und 95 Mädchen, darunter 81 Kinder evangelisch, 93 katholisch, 4 mosaisch. — Die Rechnungsübersicht ergiebt: A. Einnahmen: Zinsen 36 Mk., Miethen 540 Mk. Pflegegeld 29 Mk. Beiträge der Mitglieder 441 Mk. Zuschuß von der Stadt und andere feste Zahlungen 290 Mk. Kirchenkollekten 54 Mk. Weihnachtsbazar 1269 Mk. Geschenke 10 Mk. Verschiedenes 20 Mk. Bestand aus dem Vorjahre 718 Mk., in Summa 3409,49 Mk.; — B. Ausgaben: Zur Unterhaltung der Gebäude 144 Mk. Zur Unterhaltung des Inventars 3 Mk. Abgaben Feuerversicherung, Schornsteinfeger, Abfuhr 295 Mk. Heizung 308 Mk. Gehälter 1255 Mk. Weihnachtsbescheerung 51 Mk. Sonstige Aufwendungen für die Pfleglinge 23 Mk. Verwaltungskosten, Botenlohn, Inserate ꝛc. 55 Mk. Invaliditäts- und Altersversicherung, Remuneration, Verschiedenes 104 Mk. Für Einrichtung der Wasserleitung in Anstalt II 580 Mk., in Summa 3 286,27 Mk., so daß ein Bestand von 123,22 Mk. verblieb. — Das Vermögen beträgt 39 133,48 Mk., und zwar Kapitalien 1935 Mk. Grundstücke 37 000 Mk. und Inventar 2000 Mk.

= [Mit Gültigkeit vom 1. November] wird zum Deutsch-Russischen Gütertarif Theil III A der zweite und zum Theil III B der dritte Nachtrag herausgegeben. Beide Tarifnachträge enthalten Ergänzungen, Berichtigungen — darunter auch unwesentliche Frachterhöhungen — und für verschiedene deutsche und russische Stationen neue direkte Frachtsätze.

× [Schulschießen der Infanterie.] Nach einer Bestimmung des Kaisers bleiben die versuchsweise eingeführten Bedingungen für das Schulschießen der Infanterie auch für das Schießübungsjahr 1897 in Kraft.

∷ [Zur Wahl eines Platzes für die Turnhalle des Gymnasiums.] Vor einigen Tagen passirte Schreiber dieses den über den Turnplatz führenden Weg. Es war Nachmittag gegen 4 Uhr, Gymnasiasten und andere Schüler hatten sich zum Turnen eingefunden. Die Schüler bildeten zwei Lager, hie Gymnasiasten, hie die anderen. Anfangs erschollen hüben und drüben Zurufe, die alles, nur keine Komplimente enthielten; bald flogen die Steine. Die „anderen" erhielten bald Hülfe von vorübergehenden Lehrlingen, Laufburschen; der Kampf endete erst, als Lehrer in Sicht kamen. Die Szene erinnerte den Schreiber an seine eigene Gymnasiastenzeit. Es war in einer Gymnasialstadt der Provinz Posen; Ende der 50er Jahre hatte dort das Königliche Gymnasium und die städtische Realschule außerhalb der Stadt besondere Turnplätze, die aneinander grenzten. Geturnt wurde nur Mittwoch und Sonnabend Nachmittag, aber kein Turntag verging, an dem nicht vor und nach dem Turnen zwischen den Zöglingen beider Anstalten harte Kämpfe durchgefochten wurden. Natürlich „kämpften" nur die mittleren Klassen; gegen die Kämpfer blieben alle Ermahnungen fruchtlos. Die Turnplätze wurden schließlich verlegt. Werden hier nicht dieselben Verhältnisse eintreten, wenn die Turnhalle des Gymnasiums am D. M. Lewin'schen Holzplatze erbaut werden sollte?

× [Dem Ulanen-Regiment von Schmidt] wurde gestern, zu seinem Einmarsch vom Manöver in die Garnison, ein sinniger Empfang bereitet. Einige Bewohner der Ulanenstraße hatten am Ende derselben eine Ehrenpforte mit Festons von Nadelgrün, diversen Kronen und einem Willkommengruß errichtet. Am Abend feierten die Reservisten je nach der Eskadron in verschiedenen Lokalen ihren Abschied, die erste Eskadron im Ziegeleietablissement, mit Abendessen und solenner Kneiperei, alles mit Musik. Heute früh vor 6 Uhr wurden die nach auswärts abgehenden Reservisten mit Musik zur Bahn geführt. — Die ausrangirten Pferde des Regiments wurden heute Vormittag auf dem Ulanenkasernenhofe meistbietend verkauft; es sollen sehr gute Preise erzielt worden sein.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Polizei-Verwaltung zu Elbing, zum 1. Oktober, ein Bureau-Assistent, Gehalt 1300 Mark und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1700 Mark. — Beim Amtsgericht zu Osterode (Ostpr.) zum 1. Oktober, ein Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Bei der Gemeinde-Verwaltung zu Zoppot, von sogleich, ein 4. Amtsdiener, Gehalt 720 Mark; daselbst ein Gemeinde-Sekretär mit 1200 Mark Gehalt, und ein Kassen-Kontrolleur mit 1500 Mark Gehalt. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, von sogleich, bezw. 1. Dezember cr. und 1. Januar 1897, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, zum 1. Januar 1897, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark.

≙ [Zum zweiten Mal in Blüthe] steht ein Kartoffelfeld am jetzigen Wollmarkt; es dürfte das eine Folge der nassen Witterung in der letzten Zeit sein.

+ [Stapellauf.] Gestern gegen Abend ist auf der Schiffswerft des Herrn Ganott ein eisernes Wasserfahrzeug vom Stapel gegangen. Dieses Fahrzeug gehört zu einer Gruppe von sechs Fahrzeugen, welche für den Strombaufiskus zum Transport von Steinen, Sand, Kohlen etc. von der Fabrik E. Drewitz und Herrn Ganott erbaut sind.

— [Der Flößerstreik] ist zwar noch nicht offiziell, jedoch thatsächlich insofern vorläufig beendet, als seit Sonnabend mit dem Fortschaffen der Hölzer auf der Netze wieder begonnen ist, wenn auch mit Bezug auf die künftigen Lohnverhältnisse und einiges andere eine Verständigung nicht herbeigeführt werden konnte. Die Verhandlungen dauern inzwischen noch fort. — Im Anschluß hieran giebt die „O. Pr." dem vollen Inhalt einer Zuschrift Raum, die ihr vom Verband der Flößer des Netzedistrikts (Rendant L. Grünert, Driesen) zugeht. Es heißt dort: Die unteren Flößer hätten beschlossen, eine Kommission zu wählen, die mit den Spediteuren und Holzinteressenten behufs Abschluß eines Kontraktes in Verbindung treten solle. Hiernach wollten die Flößer die Flößerei von Weißenhöhe abwärts selbst übernehmen und jede Kaution, die die Spediteure wünschten, zur Verfügung stellen; die Kaution sei bereits gesichert. Die Flößer wollten ferner selbst in Weißenhöhe einen Beamten anstellen, der dort sämmtliche Geschäfte zu besorgen hätte. Außerdem waren die Flößer im Begriff, eine Hülfskrankenkasse und eine Sterbekasse zu gründen, deren Statuten schon der Regierung eingereicht wären. Es sei wünschenswerth, daß die Spediteure und Holzinteressenten, wenn sie es ohne Nachtheil könnten, auf diesen Vorschlag eingingen; es würde dadurch allen Streiks und Streitigkeiten vorgebeugt sein. Die Holzinteressenten hätten die Absicht, für die Zukunft eine Vereinfachung des Flößens dadurch herbeizuführen, daß derselbe Flößer vom Brahnauer Hafen bis zur Oder schwimmen solle, während bisher auf dieser Strecke die Flößer einander abgelöst hätten Durch diese neue Ordnung würde eine große Anzahl von Flößern überflüssig. Die Flößer ständen nun vor der Frage, wer von ihnen brotlos würde; es stände mithin die Existenz der Flößer gegen eine kleine Frachtersparniß der Holzinteressenten auf dem Spiel.

+ [Strafkammer.] Das Dienstmädchen Auguste Mendel in Thorn stand früher bei dem Kaufmann Springer in Culmsee und dann bei der Wirthin Elise Schmidt in Thorn in Diensten. In diesen Stellungen stahl sie dem ersteren eine goldene Uhrkette, der Letzteren ein Portemonnaie mit über 60 Mark Inhalt. Sie war geständig und wurde zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schuhmachergeselle Valentin Bagazinski, ohne festen Wohnsitz, eine mehrfach bestrafte Person, wurde wegen Taschendiebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen die Schneiderin Marie Maczkowski aus Culm wegen Kuppelei verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Darauf betrat der Besitzer Anton Szczepanski aus Kornatowo die Anklagebank. Er hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung, die wieder einmal durch eine Dreschmaschine verursacht war, zu verantworten. Angeklagter wurde mit 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Stephan Kowalski aus Culmsee, welcher wegen Mißhandlung und versuchter Nöthigung angeklagt war, wurde im ersteren Falle zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, der versuchten Nöthigung wegen jedoch freigesprochen. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Besitzersohn Robert Guse aus Czernewitz zu verantworten. In Folge schnellen Fahrens hatte er am 1. April d. J. in der Strobandstraße ein Kind des Schuhmachers Zielinski überfahren. Guse wurde zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Auch die letzte Sache betraf das Vergehen der Körperverletzung. Angeklagt war der Arbeiter Karl Mielke aus Leibitsch, der im Frühjahr d. J. auf der Leibitscher Chaussee als Arbeiter thätig gewesen war. Eines Tages zu jener Zeit sah er den Besitzer David Liebelt aus Leibitsch daher gefahren kommen. Liebelt räumte die auf der Chaussee ausgelegten Steine fort, um bequemer und in gerader Linie mit seinem Lastfuhrwerke fahren zu können. Nachdem er durchgefahren war, legte Liebelt die Steine wieder auf ihre frühere Stelle zurück. Trotzdem war Mielke über die Handlungsweise des Liebelt so erbost, daß er mit einer Schaufel auf letzteren eindrang und ihm ohne weiteres einen Hieb über den Kopf versetzte, so daß Liebelt besinnungslos zur Erde stürzte. Er soll diese That mit einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe büßen. Vier Sachen wurden vertagt.

§ [Polizeibericht vom 24. September.] Gefunden: Ein Zollstock in der Hohestraße; zehn Rubel bei Zimmermeister Walter; ein grau gestreifter Herren-Regenschirm im Gerichtsgebäude; ein Sack Zwiebeln am Altstädtischen Markt; ein Stubenschlüssel im Polizei-Sekretariat. — Liegen geblieben: Eine Cigarrentasche in Droschke Nr. 1. — Verhaftet: Vier Personen.

γ [Auf dem hiesigen Holzmarkt] hat sich in den letzten Tagen ein recht lebhafter Verkehr entwickelt, seit Montag sind über 10 000 Rundkiefern und über 2000 Rundtannen bei guten Preisen angekauft worden. Mühlen und Lagerplätze beeilen sich jetzt mit ihren Einkäufen, leider haben die Traften des widrigen Windes wegen in den letzten Tagen nicht schwimmen können; oberhalb Schillno liegt eine große Anzahl Traften, die nicht vorwärts kommen.

*⁎ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 340 Schweine aufgetrieben. Für dieselben wurden 33—35 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

[::] Aus dem Kreise Thorn, 24. September. Der Beschluß des Kreisausschusses vom 8. August d. Js., durch welchen das Statut des Wegeverbandes der Nessauer Niederung festgesetzt worden ist, hat die Rechtskraft erlangt. Die hier interessirten Herren Guts- und Gemeindevorsteher sind vom Herrn Landrath ersucht, sich zu einer Besprechung wegen der vorzunehmenden Wahl des Verbandsvorstehers am 29. d. Mts. im Sitzungssaale des Kreisausschusses einzufinden.

Vermischtes.

Der Kaiser soll nach einer Meldung aus München das im Besitz des Hauptmanns a. D und Heldentenoristen Anton Schott in Abenberg befindliche Schloß, das die Hohenzollern schon früher besessen, für 350 000 Mk. erworben haben.

Peter der Große in der Pariser Oper. Anläßlich des bevorstehenden Besuches des russischen Kaiserpaares in der Pariser Großen Oper werden in Paris allerhand historische Reminiscenzen ausgegraben. Wie Leopold Aderer im „Temps" erzählt, war Peter der Große der erste russische Kaiser, der die Große Oper mit seinem Besuche auszeichnete. Es war im Jahre 1717; die betreffende Nummer der offiziellen Zeitung „Mercure de France" berichtet ausführlich über dieses Ereigniß, das die Pariser damals wohl kaum so in Aufregung versetzt haben dürfte wie der jetzige Zarenbesuch. Es wurde die Oper „Hypernmestre" gegeben, deren Musik zum Theil vom Prinzen von Orleans, damaligen Regenten von Frankreich verfaßt war. Er saß denn auch neben dem großen russischen Reformator in der Hofloge. Der Bericht erzählt treulich, daß Peter der Große während der Vorstellung Durst bekam und nach Bier verlangte; dieses wurde ihm vom Prinzen eigenhändig dargeboten. Der Zar trank das Bier mit einem Zuge aus und wischte sich den Mund, ohne viel Umstände zu machen, mit einer Serviette coram publico ab. Nach Schluß der Aufführung gab er seiner Befriedigung über die — schönen Dekorationen und die Leistungen der Mlle. Prevot, der besten Tänzerin der damaligen Zeit, Ausdruck.

Eine Teufelsaustreibung. Die Rhein- und Ruhrztg. bringt die anschauliche Beschreibung einer Teufelsaustreibung in der angehenden Großstadt Duisburg. Der ausführlichen Darstellung entnehmen wir folgende Angaben: In der abgelaufenen Woche kam eine Frau auf den Gedanken, daß ihr im St. Vinzenz-Hospital krank darniederliegender Mann „behext" sein müsse. Sie ging mit mehreren „klugen" Personen zu Rathe, wie dem „Bösen" beizukommen sei, und in dieser Sitzung wurde folgendes Verfahren als zweckdienlich festgestellt. Die Frau verschaffte sich in aller Heimlichkeit von dem Urine ihres Mannes. Der wurde in einen Topf gefüllt, dazu Nadeln und Schwarzdornzweige gegeben, und der Topf mit einer Blase luftdicht verschlossen. Dann wurde die Flüssigkeit zum Kochen gebracht. Vorher war das Zimmer noch dunkel gemacht und das Schlüsselloch verklebt. Schließlich explodirte der Topf mit einem furchtbaren Knall. Als sich die sieben anwesenden Teufelsbeschwörer von dem Schreck erholt hatten, rief eine Frau: „Er ist erlöst!" In diesem Momente der Explosion hatte ein heimkehrender Schlosser sein Handwerkszeug klirrend auf den Boden geworfen. Das bestärkte die Teufelsbekämpfer in dem Wahne, der „Böse" sei in Ketten davongefahren. Natürlich ist der Kranke nach ihrer Meinung jetzt gründlich vom Teufel befreit, aber gesund ist er noch nicht und liegt noch immer im Krankenhause.

Vor einem Jahre fand das große Eisenbahnunglück bei Oederan (Sachsen) statt, wobei zahlreiche Soldaten getödtet oder schwer verletzt wurden. Zur Erinnerung an die um das Leben Gekommenen hat man ihnen ein würdiges Denkmal gesetzt, welches Montag in feierlicher Weise enthüllt wurde.

Russischer Spion. Ein russischer Oberst Namens Kurtanow, der in Bauerntracht während der galizischen Manöver die Festungswerke bei Orzechovice besichtigen wollte, wurde von Gendarmen erkannt und verhaftet.

Auch ein Mädchenhändler. Die Berner Polizei hat in Grindelwald den Bibliothekar der amerikanischen Kongreßbibliothek, Herrn Curtis, verhaftet, weil sie ihn irrthümlich für einen Mädchenhändler hielt. Der amerikanische Gesandte in Bern forderte vom Bundesrath Genugthuung.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 23. September. Die Regierung hat beschlossen 8000 Mann Verstärkung nach den Philippinen zu schicken und Marinetruppen nach der Insel Fernando-Po, wo sich eine Anzahl kubanischer Deportirter befinden.

Ostende, 24. September. In der Nordsee wüthet ein furchtbarer Sturm; man befürchtet den Untergang von Fischerbarken.

Toulon, 23 September. 2 Panzer und 2 Kreuzer haben Befehl erhalten, zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach der Levante abzugehen.

Antwerpen, 24 September. Ein Luftballon mit zwei belgischen Offizieren wurde durch Sturm bis zum Zuidersee getrieben, wo er ins Wasser fiel. Die Insassen wurden durch Fischer gerettet.

Kapstadt, 23 September. Reutermeldung. Bei Grabametown sind größere Goldfelder entdeckt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. September um 6 Uhr früh über Null: 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: West ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 25. September: Ziemlich warm, vielfach Regen, wolkig, windig.

Für Sonnabend, den 26. September: Kühler, vielfach bedeckt mit Regen. Starke Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 24. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe kühl.

Weizen: fester bunt 130 pfd. 140 Mk. hell 132 pfd. 144 Mk. hell 136/37 pfd. 146/47 Mk. — Roggen: fester 125 pfd. 107 Mk. 127/28 pfd. 108/9 Mk. — Gerste: unverändert helle milde Qualität 140/45 Mk. gute Brauw. 125/35 Mk. — Erbsen: ohne Handel. — Hafer: helle gute Qualität 112/16 Mk. geringerer 108/10 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 24. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,80 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
A. Ziolkowski	Kahn	Eisen	Danzig-Warschau.
J. Wiese	„	Weizen	Thorn-Danzig.
H. Witt	„	Roggen	„ „
G. Friedrich	D. „Anna"	Güter	„ „
G. Friedrich	Kahn	leer	„ „
A. Donning	„	„	„ „
P. Wirbitzki	„	„	Graudenz-Thorn.
Joh. Osinski	„	Steine	Nieszawa-Graudenz.
Jul. Walencykowski	„	Harz	Danzig-Warschau.
M. Walenczykuwski	„	„	„ „
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Königsberg-Thorn.
Miretzki sen.	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn.
A. Kopcynski	„	„	„ „
R. Geike	„	„	„ „
A. Tietz	„	Kleie und Roggen	Warschau-Th.-Danz.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	24. 9.	23. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	217,20	217,15
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,35
Preuß. 3 pr. Consols	98,90	98,80
Preuß. 3½ pr. Consols	103,75	103,80
Preuß. 4 pr. Consols	104,10	104,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,50	98,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,90
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,25	66,30
Westpr. 3% Pfndbr.	95,—	94,50
Disc. Comm Antheile	209,50	209,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,15
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	still.

	24. 9.	23. 9.
Weizen: Septemb.	161,—	160,25
Oktober	159,25	157,25
loco in N.-York	73⅜	71⅞
Roggen: loco.	125,—	123,—
September	123,—	123,50
Oktober	126,—	124,20
Dezember	127,50	126,—
Hafer: September	126,—	124,20
Oktober	124,75	123,20
Rüböl: September	52,60	52,60
Oktober	52,60	52,60
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	40,—	39,60
70er September	43,80	43,50
70er Oktober	43,80	43,50

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.



Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, II Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, **Thorn, Breitestraße 8.**

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 20. September 1896 ist an demselben Tage in unser Prokuren-Register unter Nr. 143 eingetragen, daß der Kaufmann Albert Kordes in Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma:

L. Dammann & Kordes

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr 745) den Kaufmann Willi Albert Kordes zu Thorn ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. Die dem Buchhalter Paul Ertelt zu Thorn ertheilte unter Nr. 104 des Prokuren-Registers eingetragene Prokura ist erloschen. (4031)

Thorn, den 20 September 1896.

Königl. Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1897 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen [illegible] Sekretariat der unterzeichneten Po- in dem [illegible] im Monat **Ok-** lizei-Verwaltung spätest[illegible] kann **tober** d. Js. zu bewirken, anderenfalls [illegible] die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden. 4024

Thorn, den 19. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 26. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Garten-Etablissement „Elysium" hierselbst, Bromb. Vorstadt

4 Tische, 2 Büsten, 12 Stühle, 5 Tische, 2 Hängelampen, 4 Tische mit eichenen Platten, 42 Stühle, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Sopha mit grauem Bezug, sowie eine massive Kegelbahn zum Abbruch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4040)

Thorn, den 23. September 1896.

Bartelt. Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 28., Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. September 1896, von Vormittags 10 Uhr an

werde ich im Laden **Breitestraße Nr. 32** hierselbst

300 Winter-Mäntel, 250 Winter-Jaquets, 200 Sommer-Jaquets, 200 Regen-Mäntel und 150 Kinder-Mäntel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4039)

Thorn, den 24. September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mildeste Veilchen- Rosen- Pfirsichblüth. **Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. (3254)

J. M. Wendisch Nachfl.

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 22.

Standesamt Mocker.

Vom 17.—24. September cr. sind gemeldet:

Geburten.

1 Tochter dem Eigenthümer Stanisl. Wojciechowski-Col. Weißhof. 2. Tochter dem Eigenthümer Wilhelm Kirschherr-Col. Weißhof. 3. Tochter dem Buchbinder Hermann Maihold. 4 Tochter dem Mühlenbauer Reinhold Wölk. 5. Sohn dem Hilfswagenmeister Franz Just. 6. Sohn dem Gärtner Theodor Korinth. 7. Tochter dem Arbeiter Jacob Dobrzenski. 8. Tochter dem Arb. Johann Japczynski. 9. Tochter dem Eigenthümer Julius Doering. 10. S. dem Arb. Gustav Ziesmann. 11. Sohn dem Arbeiter Carl Hintz. 12. Sohn dem Arbeiter Gustav Rosenberg, Gut Weißhof. 13. Tochter dem Gärtner Heinrich Salzbrunn. 14. Unehel. T. 15. Tochter dem Zimmermann Edmund Kaniecki. 16. Tochter dem Arbeiter August Schwesig.

Sterbefälle.

1. Leokadia Borchert 5 Monat. 2. Maria Sdunski 2 Monat. 3. Hermann Rosin-Schönwalde 1 Jahr. 4. Edmund Fialkowski 3 Wochen. 5. Todtgeburt.

Aufgebote.

Bäcker Valerian Waliszewski und Julianna Rejkowska.

Aus einer soeben eingetroffenen Kahnladung offeriren wir bei prompter Bestellung und Abnahme **bis zum 26. d. Mts.**

Prima schottische

Maschinen-Kohlen

zu Heiz-Zwecken

in Fuhren **von 30—50 Ctr.** zum **Preise von Mk. 0,80 per Ctr. frei Haus.** (4010)

C. B. Dietrich & Sohn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (550)

Die

Gartenlaube

Illustriertes Familienblatt.

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstbeilagen.
Probenummern sendet auf Verlangen gratis u. franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Einladung zum Abonnement auf die



Münchner illust. Wochenschrift für Kunst und Leben.
— Herausgeber: G. HIRTH. — Redakteur: F. v. OSTINI. —
Preis pro Quartal (13 Nummern) 3 Mk. Einzel-Nummer 30 Pfg.
Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen. — Die „Jugend" liegt in allen besseren Hôtels, Restaurants, Cafés etc. zur Lektüre auf; man verlange stets die „Münchner Jugend".

G. HIRTH's Kunstverlag, München und Leipzig.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von *Louis Kuhne*, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 18. deutsche Auflg. (45 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 15 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann. 13. deutsche Auflg. 1896. Preis M. —.50. Erschien in 9 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospekt. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Loose

zur **Berliner Gewerbe-Ausstellung** Serie B. Zweite Ziehung Ende September, Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **V. großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30000; Loose à **M. 1,10,**

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 27. u. 28. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **III. Berliner Pferdelotterie.** Zieh. zu Berlin am 29. u. 30. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie** in Lauenburg i./Pommern. Ziehung am 6. und 7. November, Hauptgewinn i. W. v. M. 50,000; Loose á **M. 1,10,**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Aufnahme.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Bei meiner neu zu erbauenden Braunschweigischen Südharz-Bahn, Walkenried-Braunlage-Tanne, werden noch

10 tüchtige Schachtmeister

angestellt. Reflectanten wollen sich bei meinem Ingenieur Herrn Halberstadt in Walkenried am Harz schriftlich melden.

(3982) **L. Degen.**

Ein Regulir-Ofen fast neu, 3½' hoch zu verk. Bäckerstr. 1—3

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.** **Walter Lambeck.**

Walter Brust,

Katharinenstraße 3/5,
Mechanische Werkstätte
für Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, Anfertigung elektischer Klingelanlagen und Haustelegraphen ꝛc.

Radfahrtouren

werden nach jeder Richtung hin bis zu 25 Meilen Entfernung, bei Vorkommniß in Eilungs- und Nothfällen zu jeder beliebigen Tageszeit gegen mäßiges Honorar ausgerichtet. Gefl. Anfragen wollen man an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

Mondamin Maizena

Puddingpulver
(6 verschiedene Sorten)
empfehlen
Anders & Co.

Schweizer und Tilsiter

Käse zu billigsten Preisen bei
J. Stoller, Brückenstraße 8.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Celtower Rübchen

empfiehlt (4013)
A. Mazurkiewicz.

Neue Heringe

vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch oder Rogen,
empf. Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3333

Für Zahnleidende!

Wohne jetzt
Altstädt Markt Nr. 27
Dr. chir. dent. M. Grün.

Tüchtige

Klempner u. Metalldrücker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Adolph H. Neufeldt, Elbing,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Actien-Gesellschaft. 4020

Arbeiter und Maurer

erhalten noch dauernde Beschäftigung von sofort auf dem Neubau der Gefrieranlage hier.

Ulmer & Kaun.

---

2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, sucht 3913
A. Schwenk, Uhrmacher, Culmsee.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.
Zeughaus-Büchsenmacher **Rose**
am Stadtbahnhof. 3939

Gute Taillen-Arbeiterinnen
können sich melden gleich od. vom 1. Oktober; auch junge Mädchen zum Lernen werden stets angenommen. H. Stefańska, Baderstraße 20.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Schützenhaustheater.

Freitag:
Löwen Erwachen. Flotte Bursche.
Operetten-Abend. (4032)

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Schüler,

die ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, finden **gute u. gewissenhafte Pension** bei
A. Koehler, Bromberg,
(3844) Schleinitzstraße 7.

Tivoli wird ein **Hausknecht** verlangt. (4035

Zwei unmöbl. Zimmer

mit Küche und Burschengelaß sind per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer.

Näheres **Brückenstraße 8,** 1. Etage.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Küche nebst allem Zub. vom 1. Oktober ab zu verm. Gerberstr. 13|15.

Die II. Etage
Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktob. z. verm.
(3312) **Geschw. Bayer.**

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 herrschaftl. Wohnung
zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

---

1 frdl. Wohn. 2 gr. hell. Zim., h. Küche m. a. Zub. v. 1. Okt. z. verm., das. auch 1 frdl. kl. Z. f. 1 alleinst. Pers z. h. Bäckerstr. 3.

---

1 kleines möblirtes Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestr. 2, I l.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

5 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall, Wagenremise vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.
(4828) **G. Soppart.**

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener. Gerberstr. 23.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
[4037 **Brückenstr. 21, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimm. m. Kab., auf Wunsch Pension zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Wohnung

am Altstädtischen Markt od. dessen unmittelbarer Umgebung gesucht. Offerten u. **Nr. 4042** in der Exp. d. Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Oktober zu vermiethen. 3846

David Marcus Lewin.

---

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Laden u. kl. Wohnung nebst Werkstelle, worin Klempnerei mit gutem Erfolg betrieben, vermiethet zum 1. Oktober 3780
S. Danziger, Kulmerstraße.

Ein großer Laden

nebst Raum für Werkstätte, Heiligegeiststraße 18, ist von sofort zu vermieth.

Eine Wohnung, Stube u. Kabinet nebst Zub. ist zu verm. **Schuhmacherstr. 13.**

Die meinem Ehemanne, dem Besitzer **Heinrich Duwe** in **Groß-Nessau** unterm 19. d. Mts. entzogene Vollmacht **ziehe ich hiermit zurück und ist ihm dieselbe von heute ab wieder ertheilt.** 4041

Besitzerfrau **Ida Duwe,**
geb. **Haeberle**
in Groß-Nessau.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.